

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Das vom Kirchenvorstande berathene und von der königlichen Kircheninspection genehmigte und durch Decret bestätigte

Trauregulativ,

welches namentlich auf Kostenermäßigung für den unbemittelten Theil unsrer Kirchengemeinde berechnet ist, wird andurch der Kirchengemeinde publicirt und bekannt gemacht, daß dieses Trauregulativ mit dem

1. Januar 1874

in volle Kraft und Geltung tritt.

Eibenstock, am 19. Dezember 1873.

Der Kirchenvorstand.

Dr. Rosenmüller.

Trauregulativ.

1) es bewendet bezüglich der geistlichen Funktionen und Gebühren bei der bisherigen Einrichtung,

2) dagegen werden 3 Klassen der Trauung eingeführt, welche sich folgendermaßen unterscheiden:

I. Klasse a., mit allen statthaftern Feierlichkeiten, insbesondere mit Läuten aller Glocken, Anzünden der Kerzen, auf Verlangen unentgeltliches Blasen vom Thurme, hierfür sind zu entrichten:

1 Thlr. 5 Ngr. — Pf.	dem Pfarrer,
1	Diaconus,
— . 15	Copulator,
1	für die Rede, wenn
	solche verlangt wird.
8	der Schulkasse,
3	der Stadtkasse,
— . 15	dem Kirchner,
— . 2	dem Calcant,
2 . 7	dem Aerar.

17 Thlr. 15 Ngr. — Pf. Sa.

Anm. Das Glockengeläute bei Klasse I. ist mit 1 Thlr. zu vergüten.

II. Klasse b., die zulässigen kirchlichen Feierlichkeiten mit Ausschluß des Lautens

3 Thlr. 20 Ngr. — Pf.	geistliche Gebühren wie
	vorher,
— . 22	in's Aerar,
4	der Schulkasse,
2	der Stadtkasse,
— . 15	dem Kirchner,
— . 2	dem Calcant.

11 Thlr. — Ngr. — Pf. Sa.

Zeit der Handlung 11 Uhr Vormittags mit Ausnahme der Sonnabende und der Tage vor den Festtagen.

III. Klasse c., Massentrauung zulässig, Stühle bloß für die Brautleute, ohne Orgel und Gesang, Wegfall aller sonstigen Solennitäten

3 Thlr. 20 Ngr. — Pf.	wie oben,
— . 15	Schulkasse,
— . 7	Stadtkasse,
— . 15	Kirchner.

4 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. Sa.

Der Kirchenvorstand der Parochie Eibenstock.

Dr. Rosenmüller, Parrer, als Vors.

Freiwillige Subhastation.

Erbtheilungshalber sollen die zu dem Nachlaß des Deconom Gustav Heinrich Werner in Hundshübel gehörigen Immobilien:

- 1) Folium 31 des Grund- und Hypothekenbuchs, Nr. 29 des Brandcatasters für Hundshübel, wozu Wohn- und Wirthschaftsgebäude Nr. 22a des Flurbuchs und folgende Flurstücke: Nr. 22b, 23, 24, 348, 388, 389, 390, 391 des Flurbuchs für Hundshübel gehören,
- 2) Folium 161 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, wozu Parzelle Nr. 702 desselben Flurbuchs gehört,
- 3) Folium 111 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, wozu die Parzellen Nr. 192, 585, 586, 587 und der ideelle 3. Theil von Nr. 201 desselben Flurbuchs gehören, am

22. December 1873,

10 Uhr Vormittags

unter den im Subhastationstermin bekannt zu machenden Bedingungen im Nachlaßgrundstück Nr. 29 des Brandcatasters öffentlich zum Meistgebot ausgerufen werden.

Die Grundstücke ad 1 haben einen Flächeninhalt von 6 Hectar 66 Ar 32 □ Meter = 12 Acker 12 □ R., die ad 2 einen Flächeninhalt von 2 Hectar 21 Ar 92 □ Meter = 4 Acker 3 □ R., die ad 3 einen Flächeninhalt von 3 Hectar 34 Ar 63 □ Meter = 6 Acker 14 □ R. und sind am 22. November laufenden Jahres ortsgerechtlich ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 5620 Thlr. bez. 700 Thlr. und 1550 Thlr. gewürdert worden.

Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in dem zu Folium 31 gehörigen Wohngebäude vorhandenen großen Räumlichkeiten einem Fabrikanten für sein Geschäft ein sehr passendes Unterkommen bieten, wie denn auch schon früher in diesem Hause ein Fabrikgeschäft in Stiderei und Nähwaaren betrieben worden ist.

Weiter macht man bekannt, daß

den 23. December 1873

und folgende Tage die zu diesem Nachlaß gehörigen Mobilien, als: Vieh, darunter 5 Kühe und 3 Kalben, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Getreide und sonstige Vorräthe, Kleider, Betten, Wäsche u. s. w. öffentlich an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden sollen. Kauf- und Erstehungslustige werden andurch eingeladen, in den anberaumten Terminen zu erscheinen. Eibenstock, 29. November 1873.

Königliches Gerichtsam.
Landrod.

Chfrig.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

In Preußen haben die gerichtlichen Prozeduren gegen die Bischöfe ihren Fortgang. Außer dem Fürstbischof von Breslau ist auch der Bischof von Trier in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts Trier vom 15. wegen „gesetzwidriger“ Anstellung von 32 Geistlichen zu 6400 Thlr. Geldstrafe resp. 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Graf Ledochowski ist fernerweit im Kreise Pleschen als Reichstagscandidat aufgestellt worden, so daß dies nun bereits in 4 Wahlkreisen, im Kottener, Schrimmer, Wreschener und Pleschener geschehen ist. Man hat im ultramontanen Lager nämlich die Absicht, alle reuivalenten Bischöfe in den Reichstag zu wählen, um auf diese Weise ihre Verhaftung illusorisch zu machen.

Laut Verfügung des General-Postamts werden die bisher von den Postanstalten zum freiwilligen Gebrauch ausgegebenen Post-Packet-Adressen von Neujahr ab für sämtliche innerhalb des deutschen Reichs-Postgebietes zur Einlieferung kommenden Pakete, und zwar sowohl für die gewöhnlichen und rekommandirten Pakete, als auch für die Pakete mit Werthangabe obligatorisch eingeführt. Begleitadressen anderer Art werden nach Neujahr von den Postanstalten nicht mehr angenommen. Die Beamten sind angewiesen worden, zur Erleichterung des Ueberganges, dem Publikum, namentlich in der ersten Zeit die erforderliche Anleitung mit der größten Bereitwilligkeit zu ertheilen und insbesondere auch auf das Verständniß des Publikums durch angemessene Erläuterungen dahin einzuwirken, daß die Zweckmäßigkeit der Maßregel für den gesammten bezüglichen Verkehr und Betrieb und für die größere Sicherheit und Beschleunigung der Päckereibeförderung, als im eigenen Interesse des Publikums liegend, begriffen wird.

Bedeutende Pferde-Ankäufe, welche für Rechnung des französischen Staates in der Provinz Preußen gemacht werden, haben, wie der „Gr. Gesellige“ wissen will, die Aufmerksamkeit des Ministeriums erregt. Es heißt, daß die Provinzialbehörden angewiesen worden sind, ein wachsameres Auge darauf zu richten, daß nicht zu Gunsten des Auslandes eine fühlbare Schwächung unseres Pferdebestandes stattfindet.

Welche über alle Maßen rohe Sprache die ultramontanen Blätter führen, davon giebt folgende Mittheilung des in München erscheinenden, von dem berühmten Dr. Sigl redigirten „Bairischen Vaterland“ Zeugniß. Dieses saubere Organ schreibt: Der Tod hat in Preußen schon wieder einen Fehlgriff gethan und die Königin-Wittve Elisabeth, eine bairische Prinzessin, erwischt. — Der König von Preußen, welchen der Papst in seinem zweiten Briefe vor Gottes Thron gefordert haben soll, kränkelt auch seit geraumer Zeit, ohne wieder gesund werden zu können. Wir hoffen aber, daß ihm Gott wenigstens so lange das Leben schenkt, daß er den Untergang des sogenannten „deutschen Reichs“ persönlich mitmachen kann.

Frankreich.

Paris. Das bonapartistische „Pays“ erörtert die Frage, ob Gambetta gerichtlich zur Rechenschaft zu ziehen sei, und erklärt mit großer Siegesgewißheit: Wenn auch für jetzt ein Prozeß nicht thunlich erschiene, so werden wir Bonapartisten warten bis wir in einigen Jahren am Ruder sind, und dann wehe den Septemberräubern! Im Hintergrunde liegt auch vielleicht der Gedanke: Wehe den jetzigen Richtern! Die kaiserliche Partei ist überhaupt seit Kurzem wieder in gehobener Stimmung. Bei dem neuen Präfektensubstollen acht ihrer ehemaligen Beamten im Süden angestellt werden. — Zum Bazaine'schen Prozeß erscheinen noch allerlei Nachreden von verschiedenem Inhalt. Im Volke bleibt von der ganzen Verhandlung, die Blätter mögen schreiben, was sie wollen, offenbar nur der Eindruck zurück, daß „die Deutschen durch Verrath gesiegt haben“. Der „Figaro“ schreibt allen Ernstes, dieser Eindruck sei in Deutschland so allgemein und so niederschmetternd, daß den deutschen Blättern verboten worden sei, Berichte über den Prozeß zu bringen!

England.

London. Lord Russell erhielt dieser Tage ein Schreiben von Sir George Bowyer, einem der eifrigsten Paladine der römischen Curie, in welchem ihm auf das eindringlichste abgerathen wird, den Vorsitz bei jener Versammlung zu übernehmen, welche die Sympathieen Englands

für den Kampf der deutschen Regierung gegen die Uebergriffe des Papstthums aussprechen will. Darauf erwiderte Lord Russell, den guten Rath ablehnend, unter Anderem: Seiner Meinung nach sei die schon durch Sir Robert Peel angekündigte Zeit gekommen, in der die römische Kirche sich nicht mehr mit ihrer Gleichstellung zufrieden geben, sondern die Oberhoheit fordern werde, und schon seien ihre neuesten Ansprüche auf Gerichtsbarkeit über jedweden, der die heilige Taufe empfangen, somit auch über die Königin und protestantische Geistlichkeit, geradezu unerträglich geworden. — „Daily Telegraph“ bespricht gleichfalls die kirchlichen Verhältnisse in Preußen und meint, die Forderungen der preussischen Regierung seien durchaus billige und es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die katholische Kirche sich schließlich fügen müsse. Der Kampf, der in Preußen und anderen Ländern gegen die Ausdehnung der Gewalt des Clerus geführt werde, sei in Wirklichkeit ein Kampf für die Freiheit des Volks, ein Kampf für die Verfassung.

Sächsische Nachrichten.

Aus Dresden berichten die „Dr. Nachr.“ vom 17. Dezbr.: Der arge Sturm, welcher die vorverfloffene Nacht durchstoste, hat manchem alten Baumriesen arg mitgespielt, manchen Esentopf hinabgeworfen und die nach Hunderten zählenden defecten Dachziegel und Schiefer versprengt den Herren Dachdeckern reichlichen Verdienst. Die Vermuthung liegt nicht fern, daß innere vulkanische Ursachen bei dem Unwetter mit thätig waren. Die Nacht war vielfach von Blitzen grell erleuchtet und gestern früh 1/2 9 Uhr entlud sich ein regelrechtes Gewitter mit Blitz und Donner über unserer Gegend bei einer Temperaturhöhe von fast 8 Grad Wärme.

Von der Elbe, 17. Dezember. Man wird sich erinnern, daß vor längerer Zeit die Stiftung eines sächsischen Militärvereinsbundes der Stiftung des deutschen Kriegerbundes gewissermaßen entgegengesetzt wurde. Es scheint nicht, als sei derselbe stark im Wachsthum begriffen, dagegen nimmt der Kriegerbund wirklich stetig zu. Was zu befürchten, daß er unter der Leitung des Generalmajors v. Stotmar in Dessau und der Geschäftsführung des Polizeioffizianten Bröckle in Potsdam einen einigermaßen preussischen Anstrich gewinnen würde, hat sich durchaus nicht bestätigt. Jede Nummer des zu Bittau im Verlage des sächsischen Kameraden, Alban Haar, erscheinenden „deutschen Kriegerbund“ giebt darüber Aufschluß. Kein Wunder daher, wenn die Zweigvereine desselben unter uns den deutschen Kriegerbund warm zu empfehlen beginnen. Das thut u. A. der Vorstand des XV. Bezirkes des Bundes in einer Ansprache an die Militärvereinsmitglieder in Glauhaus. Bezeichnend ist die Feindschaft, welche die Sozialdemokraten gegen die Mitglieder der Militär- und Kriegervereine hegen. Sie erblicken in denselben Gegner, die naturgemäß nur eine staatliche Ordnung wünschen, während sie unter einer solchen nur einen Polizeistaat sich vorzustellen vermögen. Wohin die Sozialdemokraten steuern, haben sie oft genug in ihrem Loblied auf die Pariser Commune ausgesprochen und was diese wieder für Grundsätze leite, darüber giebt ihre neueste Kundgebung in London Aufschluß. Die dortigen Flüchtlinge sprechen sich gegen jede Verlängerung der Präsidentschaft Mac Mahons aus, indem sie zugleich ausrufen, daß das Leben der Tyrannen Denjenigen gehört, welche bereit sind, dasselbe zu nehmen. Zu solchen Grundsätzen wird sich kein Mann der Ordnung und des Gesetzes, nimmer ein Freund der Freiheit und des zeitgemäßen Fortschrittes bekennen können.

Leipzig, 16. Dezbr. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1. Klasse 85. fgl. sächs. Landes-Lotterie fielen folgende Gewinne auf nachverzeichnete Nummern: 10,000 Thlr. auf die Nr. 31176. 5000 Thlr. auf die Nr. 99166. 2000 Thlr. auf Nr. 43265. 1000 Thlr. auf die Nr.: 42833 58365 63305 92143. 400 Thlr. auf die Nr.: 3753 5714 27842 31438 44895 76503 94832 99172. 200 Thlr. auf die Nr.: 3902 11274 18217 18791 21175 48205 49964 50171 53390 78592 90880 91808.

Die Staatsanwaltschaft zu Zwickau machte, wie aus Berlin berichtet wird, die dortige Polizeibehörde auf einen gefährlichen Falschmünzer, Namens Paulus Keiner, aufmerksam, der seine Kenntnisse als Maler und Lithograph zur Herstellung falscher Banknoten mißbraucht. Keiner, bereits zwei Mal wegen Falschmünzens bestraft, ist dringend

*) Siehe unter den Inseraten.

verdächtig, vom Januar bis August l. J. in Auerbach im Voigtlande an der Fabrication falscher Banknoten namentlich von Zehnthalerscheinen der Internationalen Bank zu Luxemburg und der Sraer Bank gearbeitet zu haben. Im August d. J. hat er Auerbach verlassen und wurde am 18. August am Bahnhofe zu Plauen gesehen, wo er ein Billet nach Bamberg gelöst hat. Derselbe soll früher bei dem Gothaer Theater als Decorationsmaler und später in München und Bamberg als Maler und Lithograph beschäftigt gewesen sein. Seitdem ist derselbe spurlos verschwunden und dürfte vielleicht sein verbrecherisches Gebahren fortsetzen. Für die Ermittlung des Falschmünzers ist eine Belohnung von 100 Thln. zugesichert.

Vermischte Nachrichten.

— Wie die sächsische Industrie zugenommen hat, ist am besten aus der Zahl der jetzt vorhandenen Dampfmaschinen ersichtlich. Es arbeiten in der Kreisdirection i. J. 1846 1856 1861 1870

Dresden	72	169	303	882
Leipzig	34	102	182	686
Zwickau	142	417	714	1539
Baußen	4	31	101	404

Zusammen	252	719	1300	3511
Dampfessel in stehenden Maschinen; außerdem				
Locomotiven	47	147	203	373
Dampfmaschinen auf				
Schiffen	3	12	13	—

so daß die Gesamtzahl der Dampfessel (kleinere Kochapparate ungerchnet) sich im letztgenannten Jahre auf 3900 belief. Die Zahl 5000 dürfte, bei der Menge neuerer Unternehmungen, in Kurzem erreicht werden.

— Ein heiliger Freudentag ist den Verbrechern der Tag, welcher sie nach langer Clausur der Freiheit wiedergiebt. — Der als Zuhälter, Bauernfänger und Dieb mehrfach bestrafte Kellner F., der einem in Berlin von ihm „verschleppten“ Russen ein goldenes Armband mit Gewalt entriß, wurde nach einjähriger Haft in der Gefangenanstalt zu Plöbensee auf freien Fuß gesetzt. Zu seinem Empfange hatte sich seine Frau, deren intime Freundinnen und etwa 25 Bauernfänger, Zuhälter u. zu Wagen mit einem Musikchor an der Spitze nach Plöbensee begeben. Als der sehnsüchtig Erwartete heraustrat, ertönte ihm ein dreifacher Tusch und lautes Hurrahgeschrei entgegen. Während die Gattin den lang entbehrten Gemahl in die Arme schloß, drückte ihm eine der „Damen“ einen Lorbeerkranz auf das kurzgeschorene Haupt. Mit lautem Triumphgeschrei wurde der Gefeierte sodann nach einem Wagen geführt, in dem er an der Seite der theuern Gattin Platz nahm; die Gesellschaft vertheilte sich in die übrigen Gefährte und unter den Klängen eines vom Musikchor aufgespielten Marsches fuhr der Zug in scharfem Trab der Stadt zu. — Auch ein Zeichen der Zeit!

— Ein Ball im Irrenhause. Die Direction der Irrenanstalt in Friedrichsberg bei Hamburg hat die Einrichtung seit längerer Zeit getroffen, daß allmonatlich eine Concert-Aufführung, resp. ein Ball in der Anstalt stattfindet. Auch kürzlich war ein solcher Ball veranstaltet worden. Der Anblick der Theilnehmer des Festes war vor dem Beginn desselben ein ungemein schmerzlicher. Die Insassen starrten entweder vor sich hin, oder waren ausgelassen und machten die verschiedensten Capriolen. Da erhob der Capellmeister Ganzer den Tactstock, die Musik ertönte, und wie mit einem Schläge veränderte sich das Bild. Die Lobenden wurden ruhig, die Blicke der Starrenden erheiterten sich elektrisch und in die Gesellschaft kam Fluß und Unterhaltung. Von Nummer zu Nummer steigerte sich das Interesse und jede derselben erhielt einen nicht endenwollenden Beifall von — Wahnsinnigen. Nach sechs Piecen war das Concert zu Ende. Die Irren, die in guter Toilette erschienen, forderten meist in sehr graziofer Weise die Damen auf, und der Tanz begann in aller Form Rechts und des Anstands. Der Inspector wachte mit scharfem Auge über jedes Paar, die Wärter ermahnten hier und dort

Da ich nun in meinen alten Tagen am 27. September durch das Brandunglück um meine Wohnung und außerdem noch um gerettetes Eigenthum im Werth von mehreren Hundert Thalern gekommen bin, so wurde mir durch Herrn Bürgermeister Dertel eine milde Gabe zu Theil im Betrage von 110 Thalern, wofür ich dem Hülf-Comité und allen edlen Gebern meinen herzlichsten Dank ausspreche. Gott wird die gute Gabe belohnen aber auch das unrechtmäßige Anschreiben fremden Eigenthums an solchen Menschen seinerzeit zu belohnen wissen.

Eibenstock, 18. Dezember 1873.

F. A. Seyfert.

Gemahlene Zucker, à Pfd. 45 Pf., 50 Pf., 55 Pf., **Rosinen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Gewürze**, ganz und gemahlen, **türk. Pfäunen, amerik. Apfelschnitte** empfiehlt billigt

Bernhard Löscher.

Sacca-Caffee,

bester Ersatz für Bohnencaffee, empfiehlt à Pfd. 5 Ngr.

Bernhard Löscher.

Rechnungen

empfehlen die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

liebevoll beruhigend; die gereichten Erfrischungen wurden mit sichtlichem Behagen vertilgt, und wenn man nicht gewußt hätte, daß man sich hier auf einer Unglücksstätte befände, würde man kaum an die umnachtete Situation der Insassen erinnert worden sein. Um 9 Uhr Abends war das Fest zu Ende. Die Männer verabschiedeten sich von den Frauen, und Jeder suchte sein Zimmer. — Wie sind heute doch die Einrichtungen in unseren Irrenanstalten verschieden von denen vor einigen Decennien!

Unter dem Präsidium des General-Lieutenants J. D. Stockmarr in Dessau hat sich eine Vereinigung von Krieger- und Militair-Vereinen aus allen deutschen Gauen unter dem Titel „der Deutsche Kriegerbund“ gebildet, welche auf eine successive Vereinigung aller derartigen Vereine ganz Deutschlands abzielt und neben der Belebung und Stärkung des deutschen National-Bewußtseins sowie der Pflege und Bethätigung der Liebe zu Kaiser und Reich, und dem angestammten Herrscherhause den Zweck hat, durch Erhebung eines Jahresbeitrages von den Mitgliedern in Höhe von nur 2 Sgr. und Annahme von Geschenken, Legaten und Stiftungen von Patrioten und Freunden des Bundes einen Fonds anzusammeln, aus welchem hilfsbedürftigen Mitgliedern einmalige und armen altersschwachen Kriegern und Veteranen laufende Unterstüßungen gezahlt werden sollen, um solche vor der entehrenden Bettelerei zu bewahren, welcher die Krieger von 1806/15 anheimgefallen sind. Außerdem strebt der Deutsche Kriegerbund auch die Errichtung einer Wittwen-Unterstützungs-Kasse für seine Mitglieder an und können außer den Vereinen auch Patrioten und Freunde des Bundes demselben gegen einen Jahresbeitrag von 3 Thalern stimm- und wahlberechtigt beitreten. — Durch diese Vereinigung, deren Satzungen allen deutschen Fürsten überreicht und von diesen gern entgegengenommen worden sind, werden weder die Vereine noch deren Mitglieder in ihrer Freiheit und Selbstbestimmung beschränkt, noch auch die politischen, religiösen und ortseigen-thümlichen Verhältnisse derselben in irgend einer Weise berührt. — Alle Aemter im Bunde sind Ehrenämter, also unbesoldet. — Das auf dem 2. Delegirten-tage des Deutschen Kriegerbundes zu Weimar am 18./19. October d. J. erwählte Präsidium hat seinen Sitz in Berlin und besteht aus einem Ehrenpräsidenten, Präsidenten, Vicepräsidenten, zwei Schriftführern, einem Schatzmeister, Kassentröster, Archivar u. 8 Beisitzern, von denen 5 aus Danzig, Stettin, Erfurt, Celle und Obernkirchen, alle anderen Beisitzer aus den Vereinen Berlins erwählt sind. Der Hauptstod des Bundesvermögens wird bei einer königlichen Kasse in Berlin deponirt. Das gesammte Kassen- und Rechnungswesen wird durch eine Revisions-Commission überwacht, welche für die erste Geschäftsperiode ihren Sitz in Stuttgart hat. In territorialer Beziehung ist der Bund in 33 Bezirke getheilt, deren Vorstände, bestehend aus einem Vorsitzenden, Schriftführer, Kassirer, Kassen-Kontrolleur und 4 Beisitzern, die unmittelbare Leitung der Geschäfte in ihren Bezirken obliegt, wozu auch die Disposition über die Geldmittel und die Gewährung von Unterstüßungen gehören. Dieselben bilden in ihrer Gesammtheit den Verwaltungsrath, resp. die Aufsichtsbehörde des Präsidiums und aller Organe des Bundes. Der diesseitige XV. Bezirk umfaßt die Bezirke des 101., 104., 105., 106., 107. und des 2. Bat. 100. Landwehr-Regiments und hat nach der Wahl auf dem vorgedachten 2. Delegirten-tage seinen Sitz in Glauchau. — Die Interessen des Bundes und der Vereine werden durch dessen officiellcs Organ, die in Zittau bei K. Horn seit dem 29. Juni 1872 erscheinende Wochenschrift „Der deutsche Kriegerbund“ vertreten, welche gut ausgestattet und zweckentsprechend redigirt, bei Abnahme von 6 und mehr Exemplaren pro Exemplar und Quartal den beispiellos billigen Preis von 6 Sgr. 4 Pf. frei ins Haus kostet. Von demselben sind auch die Statuten des Bundes nebst dessen Bezirks-Eintheilung, Geschäftsordnung für die Delegirten-tage und Reglement für das Kassen-, Buch- und Rechnungswesen gegen Franco-Einsendung von 5 Sgr. zu beziehen. — Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 14. bis 20. December.

Getaufte: 326) Carl Louis Kuch, unehel. 327) Friederike Albine Baumann. 328) Pauline Elise Staab. 329) Alban Herrmann Staab, Zwillinge.

Begrabene: 210) Carl August Schlot, ledigen Standes in Wildenthal, 45 J. 3 M. 12 T. 211) der Anna Ernestine Reichöner außerehel. Zwillingeohn Emil Friedrich, 1 M. 12 T. 212) des Gottlieb Fr. Häcker, B. u. Handelsmann, Ehefrau Anna Ernestine geb. Lön aus Baiern, 48 J. 11 M. 19 T. 213) des Franz Ed. Preiß, ans. B. u. Pfasterer, 1. Selma Emma, 1 M. 10 T. 214) des Herrmann Reichöner, Handarb., S. Herrmann, 11 M. 23 T. 215) des Th. Gottfried Schnorr, Maschinenfäher, 1. Frida Camilla, 3 J. 7 M. 5 T. 216) des Fr. Ferdin. Meyer, Handarb., S. Herrmann Albin, 2 M. 17 T. 217) Christian Gottfried Markert, B. u. Handelsmann, 80 J. 2 M. 29 T.

Am 4. Adventsonntag.

Predigttext:

Borm.: 1. Joh. 1, 1—4: Pf.

Nachm.: Vespunde.

Beichtsprache: D.

Im Verlag der Börsenwächter-Expedition in Berlin C. Schloßplatz 6 ist bereits in zweiter Auflage erschienen und durch jede Buchhandlung zu haben:

Industrie-Actien

und deren

reeller Werth.

Separat-Abdruck der im Börsenwächter erschienenen „Courszettel-Revue“. Erstes Heft Preis 10 Sgr.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos

Dr. med. Ernst in Leipzig.

Die Wein- & Delicatessen-Handlung

von
Julius Tittel am Neumarkt und Postplatz

Russ. Caviar
Hamb. do.
Marin. Aal
Geräuch. Lachs
Fürsten-Bricken
Sardines à l'huile
Brab. Sardellen
Russ. Sardines
Anchovis
Marin. u. Roll-Heringe
Senf-Gurken
Pfeffer-Gurken
Saure do.

empfehl:
Prima Schweizerkäse
" Limb. Käse
Parmesankäse
Mandeln à la Prinzess
Malaga-Traubenrosinen
" Datteln
Kranzfeigen
Malaga-Citronen
Capot. Gapern
Perlzwiebeln
ff. Provenceröl
ff. Senf
Echten Traubenessig

Franz. Wallnüsse
Sicil. Nüsse
Amer. do.
Gen. Citronat
Eing. Ananas
ff. Souchon-Thee
ff. Tonkay- do.
Goth. Cervelatwurst
" Trüffelwurst
" Zungenwurst
" Sülzwurst
" Schinken
Frankf. Brühwürstchen

sowie ff. Chocoladen, Cacao, diverse ff. eingelegte Früchte, ff. franz. Liqueure, ff. alten Jamaica Rum, Arac u. Cognac, ff. Punsch-Essenz u. Grogg-Essenz, Champagner, alten Portwein u. Madeyra, ff. Muscat-Lünell u. Ungar-Weine, alten Burgunder, echte franz. Rothweine, ff. Rhein- u. Mosel-Weine.

Große Spiel-Waaren-Versteigerung.

Wegen Aufgabe meines seither betriebenen Spiel-Waaren-Geschäfts sollen heute, **Sonnabend**, und **Montag** von früh 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr sämtliche in dieses Fach einschlagenden Artikel gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Versteigerungs-Local eine Treppe hoch bei **Eibenstock**.

C. E. Schneider.

Literarische Neuigkeit!

144 Sagen und Beschreibungen und 12 Gedichte enthält das eben erscheinende höchst interessante und lehrreiche Familienbuch:

Der Sagenkreis des Fichtelgebirges.

In allegorischem Umschlag elegant cartonnirt.

Das reichhaltige Inhaltsverzeichnis desselben liegt in der Expedition dieses Blattes unseren geschätzten Lesern zur gefl. Einsichtnahme auf. Gegen Einsendung von nur 16 Groschenmarken wird das Buch von der Verlagsbuchhandlung in **München** (Baiern) postwendend und franco versandt.

Wir empfehlen dasselbe als passendstes Weihnachtsgeschenk jeder Familie.

Heute, **Sonnabend**, und morgen, **Sonntag**,

Abendunterhaltung

von der berühmten Singspielgesellschaft Familie Meier bei

P. Meinel.

Filz- & Tuschschuhe
empfehl
Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Böhmische Karpfen
sind stets zu haben bei
Julius Tittel
am Neumarkt.

Beste reine **Gebirgsbutter** empfiehlt
billigst
Julius Tittel
am Neumarkt und Postplatz.

Presshefen
sind täglich frisch zu haben bei
Julius Tittel
am Neumarkt u. Postplatz.

Ein guter Dachshund
wird zu kaufen gesucht und beliebe man etwaige Verkaufsanerbietungen sub Chiffre **Z. Nr. 100** an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

Der bekannte neue deutsche
Reichsbote,
Kalender für 1874,

ist erschienen und in allen Buchhandlungen, bei allen Buchbindereibesitzern und Kalender-Verkäufern zu haben. In drei Ausgaben 25 Pf., 38 Pf., 50 Pf.

Ein junger, geschnittener **Ziegenbock** mit neuem Geschirr ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes,

Neid!
Die
hast Du Dir
blamoren.
Neid!

Brodneid!

Soeben erschien in der **Krüll'schen** Buchhandlung in **Eichtätt** (Mittelfranken) und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte

von
Heinrich Stadelmann.

Subscriptionspreis elegant gebunden fl. 2.
Preis nach Neujahr 1874: Geb.: 3 Mark; eleg. geb. 4 Mark.
Eine große Reihe von Vorausbestellungen auf dieses Werk beweist, wie lebhaft dem Erscheinen der Gedichte des bekannten Gelehrten und Dichters entgegen gesehen wurde, welcher schon so manche schöne Gaben den Verehrern von Kunst und Poesie geboten hat.

Edelweiß.

für Frauenzinn und Frauenherz.

Sammlung der neuesten Lyrik

ausgewählt von

Carl Zettel.

Mit Dr. **Serm. Lingg's** „Edelweiß“ als

Einführung.

Mit vielen Illustrationen.

Prachtband mit Goldschnitt. fl. 2. 55 kr. oder 5 Mark.

5te vermehrte Auflage.

Das Erscheinen einer 5ten Auflage, welche reizend ausgestattet und reich mit Holzschnitten versehen ist, verbürgt den hohen Werth dieses Büchleins, welches sich schnell und nachhaltig die Gunst der Frauenwelt erworben hat.

Schlipse und Tücher

in Wolle und Seide für Herren und Damen, ganz neu, empfiehlt

J. C. Killig.

Prima Gummi- u. Filzschuhe

empfehl

J. C. Killig.

Dster. Silberg. 19 Rgr. ¼ Pf., Bkn. 17 Rgr. 7 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

als sie
mache
land
er zufe
Gewär
Fühl
geische
stärker
empor
schritt a
Lippen.
Rechte
erwidert
erst dau
Seheim
den. 3
den Gef
Verbaum
Mittel,
dem ung
armer
Un
lauben
samkeit,
Ihr Herz
Verleihen
Sie zu
Verspreche
Er
zusuchen.
Der
Cavalieren
Aus
er schließen
Advokaten
und Guste
Der
ih rer Gese
Der
Charles B
Als
die Worte
Gust
Der Advok
Bl usfanger
sie ja befr
Der j
Wer
Water, sag
Graf
So n

Beilage zu Nr. 149 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 20. Dezember 1873.

Das Kind des Verbannten.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Nach wenigen Minuten erschien die edle Frau, Sie war erstaunt, als sie vernahm, was der Graf verlangte.

Dieser aber schnitt jede Einwendung, die sie gegen seinen Besuch machen konnte, dadurch ab, daß er ihr mittheilte, Herr Frédéric Chaland habe mit ihm im Parke eine längere Unterredung gehabt und daß er zufolge dieser Unterredung nothwendig mit dem Fräulein zu sprechen habe.

Madame Bodinet ging wieder hinein zu Agnes, welche, in weiße Gewänder gehüllt, auf dem Divan saß.

Graf Gustav wünscht eine Unterredung mit Dir,“ sagte sie. „Fühlst Du Dich nicht zu schwach, ihn zu empfangen?“

Agnes seufzte tief auf.

„Ach, er sollte mir wenigstens noch diesen einen Tag gönnen.“

Frédéric Chaland war bei ihm, mein Kind. Wer weiß, was geschehen? Ich dachte, wir ließen den Grafen eintreten?“

Ein schwaches Roth färbte die blasse Wange der Gramerfüllten.

Der theure Name, den die Mutter aussprach, machte ihre Pulse stärker klopfen.

„Der Graf mag kommen,“ flüsterte sie, und richtete sich soweit empor, als ihre Kräfte gestatteten.

Gustav trat, von Madame Bodinet geleitet, in's Zimmer. Er schritt auf Agnes zu, faßte ihre Hand und berührte sie sanft mit den Lippen. Sie ließ ihn gewähren. Sie durfte ja dem Manne nicht ihre Rechte entziehen, der nach wenigen Tagen ihr Herr werden sollte.

Gustav sah sie eine Zeitlang schweigend, aber tiefbewegt an. Sie erwiderte seinen Blick nicht. Ihr Auge suchte den Boden und hob sich erst dann wieder, als der Graf zu sprechen begann.

„Mein Fräulein,“ sagte er, „Herr Frédéric Chaland hat mir das Geheimniß Ihrer Geburt entdeckt. Die Papiere sind in meinen Händen. Ich weiß, daß Sie die Tochter eines Mannes sind, der nach den Gesetzen die Freiheit, ja, das Leben verwirkt hat, weiß, daß der Verbannte im Hause des Pächters Chaland lebt. Ich kenne auch das Mittel, das Ihr Pflegevater anwandte, um Sie zu bestimmen, mir, dem ungeliebten Manne, Ihre Hand zu reichen.“

„Ich — ich halte mein Wort,“ versetzte Agnes, „damit mein armer Vater gerettet werde.“

„Und er soll gerettet werden, so, oder so,“ sagte Gustav. „Erlauben Sie mir die letzte Frage: Wird es der liebevollsten Aufmerksamkeit, der heißen Liebe, die ich für Sie fühle, denn nie gelingen, Ihr Herz zu meinen Gunsten zu rühren?“

„Man liebt nur einmal, Herr Graf, und das für's ganze Leben. Verleihen Sie meinem armen Vater Ihren Schutz und ich schwöre Sie zu verehren bis zur letzten Stunde meines Lebens. Jedes andere Versprechen würde eine Lüge sein, die ich verabscheue.“

„Es ist genug, mein Fräulein. Bald sollen Sie von mir hören.“

Er verbeugte sich und verließ das Zimmer, um seinen Vater aufzusuchen.

Schluss-Kapitel.

Der alte Graf Salignac befand sich noch mit den befreundeten Cavalieren im Parke.

Aus der Erregung, die in den Zügen des Sohnes herrschte, glaubte er schließen zu müssen, die Unterredung, die derselbe mit dem jungen Advokaten im Lusthäuschen gehabt, sei jedenfalls bedeutungsvoll für ihn und Gustav gewesen.

Der Letztere bat die Herren um Verzeihung, daß er seinen Vater ihrer Gesellschaft entführe.

Der alte Graf und sein Sohn begaben sich in die Zimmer, die Charles Bodinet zu ihrer Verfügung gestellt.

Als Gustav die Thür hinter sich verschlossen, stieß der Vater hastig die Worte heraus:

„Gustav, Deine verstörte Miene verkündigt mir nichts Gutes. Der Advokat kam von unsern Gläubigern in Paris. Zum Teufel! Die Blutsauger sollen sich doch noch einige Tage gedulden, dann können wir sie ja befriedigen.“

Der junge Cavalier suchte die Achsel.

„Wer weiß, ob wir das jemals im Stande sein werden, mein Vater,“ sagte er.

Graf Salignac fuhr entsetzt zurück.

„So warst Du, nachdem der Advokat sich von Dir verabschiedet

bei Herrn Bodinet und er hat sein Wort zurückgenommen. Ah, solchem Plebejer kann man auch einen Wortbruch zutrauen.“

„Nein, Herr Graf,“ versetzte Gustav. „Nicht Herr Bodinet, mit dem ich nicht gesprochen, tritt zurück. Auch das Fräulein willigt ein, meine Gattin zu werden.“

„Nun, dann sind ja unsere Aussichten auch nicht getrübt.“

„Doch, mein Vater. Der junge Mann, der mich im Parke aufsuchte, hat sich an das Höchste, das Heiligste gewandt, was in der Brust jedes Edelmannes herrschen muß, wenn er sich nicht selbst verachten soll.“

„Ich verstehe Dich nicht, mein Sohn. Wer war denn der Mensch?“

Frédéric Chaland, der Jugendfreund, der Geliebte des unglücklichen Kindes, das ich zur Gattin wählen wollte. Er hat mir Mittheilungen gemacht, die mich bestimmen würden, augenblicklich Herrn Bodinet das Wort, das er mir bezüglich seiner Pflgetochter gab, als unvernommen zu betrachten, und selbst Armuth und Elend dem Loos vorzuziehen, das wir uns durch die uns verheißene Million bereiten können, wenn mir nicht Ihr Schicksal am Herzen läge, mein Vater.“

„Was, was sagtest Du da von einer Pflgetochter?“ rief der alte Herr. „Wie, Agnes wäre nicht das Kind seines Blutes?“

„Nein, mein Vater. Bessers Kind sie ist, mögen Sie aus diesen Papieren erfahren.“

Er legte ihm die von Frédéric erhaltenen Schriften vor. Der Graf durchsah sie mit wachsendem Erstaunen und horchte dann begierig auf Alles, was sein Sohn ihm noch zu berichten hatte.

Nachdem Graf Gustav seine Erzählung vollendet, sah er seinen Vater mit gebeugtem Haupte und finsterner Miene darsitzen und lange Zeit in dumpfem Schweigen verharren.

Was die Gluth der Ehre im Herzen des Sohnes entzündet, hatte sie auch bei dem Vater geweckt.

Gustav betrachtete ihn lange voll Mitleid.

Armer Vater, dachte er, mir ahnt, was in dir vorgeht. Zwei feindselige Gewalten haben ihren Kampf in Deiner Brust begonnen, die Ehre unseres alten Geschlechts und die Angst, das Brod der Armuth im fremden Lande zu essen. Welche dieser Gewalten soll ich den Sieg wünschen? Ach, ich vermag bei diesem traurigen Anblicke keine Entscheidung zu treffen.

Der alte Herr seufzte noch mehrere Male schwer auf. Dann erhob er sich von seinem Sessel und reichte Gustav die Hand.

„Die Ehre über Alles, mein Sohn,“ sagte er. „Ich sehe, Du hast schon Deinem Entschlusse gefaßt und ich billige ihn, wie grauenvoll mich auch in diesem Augenblicke die Zukunft anblickt. Aber unser schönes Vaterland verlassen, das ist für mein altes Herz ein langes, qualvolles Sterben!“

Er hatte bei diesen Worten die rechte Hand auf die linke Seite seiner Brust gelegt, als wollte er den stehenden Schmerz darin gewaltsam dämpfen. Bei dieser Bewegung berührte seine Hand einen nicht allzuweichen Gegenstand.

Es war seine Brieftasche, die er in der linken Brusttasche seines Rockes trug.

Seine Augen leuchteten plötzlich hell auf, als wenn ein glücklicher Gedanke sein Gehirn durchkreuzte.

„Halt, mein Sohn,“ sagte er, „verzweifeln wir nicht. Noch ist Rettung möglich, ohne daß wir unsere altadelige Ehre durch eine unwürdige Handlung beslecken.“

„Und woher soll sie kommen?“ fragte Gustav.

Der alte Graf zog die Brusttasche hervor.

Darin steckte der Talisman, der die Zauberkraft in sich trägt, den seinem Vetter Hypolit Bodinet zur Milde und zur Veröhnung mit zu stimmen. Es ist das Adelsdiplom, das mir Seine Majestät, unser allergnädigster König für Herrn Charles Bodinet zur Verfügung gestellt. An dieser Leimruth soll sich der Vogel fangen. Für ihn ist der Adelsbrief eine Million werth.“

„Wie, mein Vater, Sie wollten —“

„Ich will den Kaufmann spielen und“ — er klopfte mit der rechten Hand auf die Brieftasche — „und einen Handel abzuschließen suchen, der uns rettet und die Liebenden, die nun einmal nicht ohne einander leben können, glücklich macht.“

„Und wenn Sie das auch zu Stande brächten, mein Vater,“ sagte der Sohn, „was soll mit dem unglücklichen Verbannten werden, der durch seine Rückkehr nach Frankreich sein Leben verwirkt hat?“

(Fortsetzung folgt.)

Holzauction auf Schönheider Revier.

Im Bretschneider'schen Gasthose zu Oberstüzengrün sollen
Sonnabend, den 3. Januar 1874,
von Vormittags 9 1/2 Uhr an

folgende auf dem Kuhberg aufbereitete Hölzer, als

30 Stück weiche Stämme von 11—18 Centim. Mittenstärke,
78 " " Klöpper " 14—22 " oberer Stärke,
79 " " " " 23—42 " " " "
19 " " Stangen " 13—15 " unterer " "
9 Raumtubikmeter weiche Scheite,
97 " " " Klöppel,
224 " " " Stöcke,
59 " " " Aeste

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung
und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.
Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Schönheide,
am 16. Dezember 1873.

Bettengel

Müller.

An die Krieger- und Militär-Vereine

in den Bezirken des 101., 104., 105., 106., 107. und des 2. Bat. 100. Landwehr-Regiments und die Freunde der genannten Vereine.

Bezugnehmend auf das Referat über den deutschen Kriegerbund in diesem Blatte, ersuchen wir die Krieger p. p. Vereine, sowie Patrioten und Freunde der Krieger, dem deutschen Kriegerbunde beizutreten und sind zu jeder Auskunft geru bereit. Wir haben das Unternehmen in jeder Beziehung ernstlich und vorurtheilfrei geprüft und können dasselbe nur empfehlen und in voller Wahrheit erklären, daß Niemand, der es insbesondere mit dem zukünftigen Wohle der Krieger und Veteranen wohl meint, mit seinem Beitritte zögern sollte. Die den Vereinen wie den Bezirksverbänden sachungsgemäß gewährte volle Selbstständigkeit, das denselben zustehende Selbstbestimmungsrecht und die Nichtexistenz jeder Autokratie des Präsidiums des Bundes, lassen keinen Grund zutreffend erscheinen, welcher dem Beitritt zum Bunde entgegenstehen könnte. Verbesserungsfähig ist jedes Menschenwerk! Das kann aber nicht abhalten von dem Beitritt, denn gerade durch den Beitritt erwerben diejenigen, welche die bessernde Hand an das Werk legen wollen, das Recht, dies zu können.

Glauchau, den 15. Dezember 1873.

Der Vorstand des XV. Bezirks des deutschen Kriegerbundes.

Robert Bindler, Kaufmann.
Vorsitzender.

Wilhelm Landrock, Gerichtsbeamter.
Schriftführer.

Friedrich Fetz, Kaufmann.
Kassirer.

Heinrich Zahn, Agent.
Kassencontroleur.

Hans Stanz, Kaufmann.
Beisitzer.

Herm. Kopp, Webereifactor in Hartenstein.
Beisitzer.

Frdr. Köhler, Webermeister in Hartenstein.
Beisitzer.

Hierdurch empfehle ich zum bevorstehenden Weihnachtsest mein reichhaltiges, gut sortirtes

Uhren-Lager,

bestehend in:

Taschenuhren in Gold und Silber;

Regulateure mit Gewicht oder Federkraft, in den elegantesten Façons und verschiedensten Holzarten, 8 und 14 Tage gehend, mit und ohne Schlagwerk, darunter Regulateure mit Secunde;

Schwarzwälder Uhren, Façon- und Rahmuhren in den neuesten Mustern, darunter geschliffene und Kuckucks-Uhren mit Gewicht.

Ebenso halte Lager von Spieldosen, von 2 Stück spielend an, silbernen und Lallois-Ketten, Breguetschlüsseln, Lallois-Bijouterien, neusilbernen und messingenen Taschenuhr-Übergehäusen u. s. w.

Gleichzeitig mache ein geehrtes Publikum auf mein so eben neu eingerichtetes

Goldwaaren-Lager

in den neusten Mustern und elegantesten Façons aufmerksam und bitte unter Garantie reeller und billiger Bedienung um gütige Berücksichtigung.

Eibenstock.

Fr. Weber, Uhrmacher.

Th. Troll,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
in Eibenstock,

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtseste sein gut assortirtes

Gold- und Silberwaaren-Lager

unter reeller, billigster Bedienung, und übernimmt die Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände.

Gleichzeitig mache ich ein geehrtes Publikum auf mein neu eingerichtetes

Uhren-Lager

aufmerksam und versichere, nur zu den billigsten Preisen unter Garantie zu verkaufen.

Zu verkaufen

sind wegen Mangel an Platz 2 Reuschlitten, 2 Laßschlitten, 1 Antschwagen, 1 Grobwaterstuhl, 1 Pferd, unter 4 die Auswahl, 1 Kalbe, 2 junge Schaaf, 1 Ziege, Enten und Gänse. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Aquarien

mit Springbrunnen in verschiedenen Größen u. Façons, sowie Gold-, Silber- u. Wetterfischen empfiehlt zu billigen Preisen die Kunst- und Handelsgärtnerei von
Bernhard Glass in Bwickau.

Bur Notiz.

Wer eine halbe Mark (5 Ngr.) in der Tasche hat und einen Kalender braucht, der gehe zu jedem Buchhändler oder Buchbinder und kaufe sich den Ameisen-Kalender für 1874. — Der Schönste und Dickste ist er.

Achtung!

Wer sich eine lange Reihe gemüthlicher, unterhaltender, belehrender, und nützlicher Winterabende verschaffen will, der kaufe den Zeitboten, Allgem. deutschen Haus-, Wirtschafts- und Volkskalender für Stadt und Land, welcher für das Jahr 1874 erschienen und in jeder Buchhandlung, sowie bei allen renommirten Buchbindern für den billigen Preis von 5 Ngr. zu haben ist.

Herr Apotheker Deibert in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße 2, hat mir den Bandwurm innerhalb 24 Stunden vollständig schmerzlos abgetrieben, was ich meinen Leidensgenossen empfehlend melde.
Gabriel Vetter aus Leipzig.

Frachtbriefe

empfehle E. Hannebohn.

Nr.
Erst
wöchen
Mal u
Dien
Donner
Sonna

Inser
Für den
ein
einspaltig
1 9

auf da
bei spä

Anzeige
und S

stellung

Beste
Falle

Anmeldu

registers
und als
verlauba

Ber
jahr wied
Gericht zu
verbreitet
bischofs, d
Revision zu
wider die
durch für
Gemeinde
kannten M
katholische
wider die
wo zu der